

Themengottesdienst „Mutter Erde“

Der Gottesdienst ist abgestimmt auf den 10. Mai 2015, den Sonntag Rogate, zugleich Muttertag. Ggf. sind die Lieder sowie das Evangelium entsprechend anzupassen...

© KR Dr. Wolfgang Schürger, der Beauftragte für Umwelt- und Klimaverantwortung der ELKB

Glocken

Musik

Begrüßung

Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters...

Der Herr sei mit euch...

Eingangslied

Wie lieblich ist der Maien, EG 501,1-3

2015 – das internationale Jahr des Bodens. Wenig bemerkt und doch wichtig: der Boden ist die Grundlage allen Lebens. Laugt der Boden aus, trägt Wind die fruchtbare Humusschicht ab oder wird sie von Starkregen weg gespült, dann ist kein Leben auf diesem Boden mehr möglich. Die indigenen Völker Lateinamerikas sprechen daher von der Erde als Pachamama – Mutter Erde. Die Quechua-Indianern erzählen folgenden Mythos von Mutter Erde:

„Diese Erde lebt, und auf ihr leben wir alle zusammen... Wie Eure Mutter nährt sie Euch und zieht Euch auf. Doch auch wenn unsere Mutter auf irgendeine Art und Weise stirbt, so stirbt die Erde niemals. Wenn wir sterben, verschwinden wir von der Erde. Sie nimmt uns auf. Die Erde zieht uns auf wie ihr eigenes Kind. Ihr Haar wächst, das sind die Weiden... Auf den Weiden finden die Tiere ihre Nahrung... Die Pachamama kann gebären: sie gebiert Kartoffeln. Wir geben ihr die Samen und sie gebiert. Wir bitten Gott und geben ihr die Samen... Die Pachamama empfängt Nachrichten. Sie werden der Pachamama durch die Ernten und die Tiere übermittelt, damit die Kinder nicht krank werden, damit es neue und gute Ernten gibt.“

Heute ist immer deutlicher, dass wir die Gesundheit von Mutter Erde überfordern, um im Bild der Quechua zu bleiben: unser ökologischer Fußabdruck wird Jahr für Jahr größer, wir leben, als ob wir eine zweite Erde hätten, deren Ressourcen wir nutzen können.

Vor Gott, der alles geschaffen hat, Himmel und Erde und alles, was darauf lebt, halten wir ein. Wir treten vor ihn, wir bringen vor ihn unseren Lebensstil, der nicht nachhaltig ist und sprechen Gott, sei mir Sünder gnädig!

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben! Amen.

Gott weiß, dass wir fehlbare Menschen sind. Doch über unseren Fehlern steht seine Verheißung, die er zu Urzeiten gegeben hat: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht – denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“ Gott erhält uns und unsere Erde trotz unserer Fehler, darauf können wir vertrauen. Amen.

Psalm 104*

1 Lobe den HERRN, meine Seele! HERR, mein Gott, du bist sehr herrlich; du bist schön und prächtig geschmückt.
2 Licht ist dein Kleid, das du anhast. Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich;
3 du baust deine Gemächer über den Wassern. Du fährst auf den Wolken wie auf einem Wagen und kommst daher auf den Fittichen des Windes,
4 der du machst Winde zu deinen Boten und Feuerflammen zu deinen Dienern;
5 der du das Erdreich gegründet hast auf festen Boden, dass es bleibt immer und ewiglich.
6 Mit Fluten decktest du es wie mit einem Kleide, und die Wasser standen über den Bergen.
7 Aber vor deinem Schelten flohen sie, vor deinem Donner fuhren sie dahin.

8 Die Berge stiegen hoch empor, und die Täler senkten sich herunter zum Ort, den du ihnen gegründet hast.
9 Du hast eine Grenze gesetzt, darüber kommen sie nicht und dürfen nicht wieder das Erdreich bedecken.
10 Du lässest Wasser in den Tälern quellen, dass sie zwischen den Bergen dahinfließen,
11 dass alle Tiere des Feldes trinken und das Wild seinen Durst lösche.
12 Darüber sitzen die Vögel des Himmels und singen unter den Zweigen.
13 Du feuchtest die Berge von oben her, du machst das Land voll Früchte, die du schaffest.
14 Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst,
15 dass der Wein erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz schön werde vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke.
16 Die Bäume des HERRN stehen voll Saft, die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat.
17 Dort nisten die Vögel, und die Reiher wohnen in den Wipfeln.
18 Die hohen Berge geben dem Steinbock Zuflucht und die Felshöhlen dem Klippschaf.
19 Du hast den Mond gemacht, das Jahr danach zu teilen; die Sonne weiß ihren Niedergang.
20 Du machst Finsternis, dass es Nacht wird; da regen sich alle wilden Tiere,

21 die jungen Löwen, die da brüllen nach Raub und ihre Speise suchen von Gott.

22 Wenn aber die Sonne aufgeht, heben sie sich davon und legen sich in ihre Höhlen.

23 So geht dann der Mensch aus an seine Arbeit und an sein Werk bis an den Abend.

24 HERR, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

Kyrie 178.12

Gott, du Schöpfer des Universums, du erhältst das Leben auf unserer Erde, dich rufen wir an

Jesus Christus, du hast den Tod überwunden und uns erlöst, dich rufen wir an

Gott, Heiliger Geist, dein Lebensodem durchdringt alle Kreatur, dich rufen wir an

Als Glorialied: Christ ist erstanden, EG 99

Gebet des Tages

Heiliger, ewiger Gott, du hast Himmel und Erde geschaffen, aller Lebensodem kommt von dir. Wir bitten dich: Lehre uns bedenken, dass wir Teil sind deiner großen Schöpfung und leite uns zu einem verantwortlichen Umgang mit unserer Erde und ihren Gütern. Das bitten wir durch Jesus Christus in der Kraft des Heiligen Geistes. Amen.

Lesung (Evangelium des Tages)

Joh 16,23-33

Glaubensbekenntnis

Lied: Himmel, Erde, Luft und Meer, EG 504,1-3.6

Predigt

„Mutter Erde“, diese Ausdrucksweise ist den meisten von uns fremd, ja für manche sogar provokant: Von der Erde als unserer Mutter zu sprechen, ja sie womöglich sogar als Mutter an-zu-sprechen, führt das nicht in einen religiösen Synkretismus, zurück zu den alten Fruchtbarkeitskulten, die wir im Christentum überwunden haben? Ich habe den Begriff „Mutter Erde“ in den letzten Jahren immer wieder und sehr überlegt benutzt – in Predigten, in Artikeln – und bin tatsächlich ein paar Mal ziemlich angegriffen worden deswegen.

Und doch spielt die Erde auch in unserem christlichen Glauben eine wichtige Rolle. Ich will versuchen, das in dieser Predigt etwas näher zu beleuchten. Die Predigt legt daher nicht EINEN Predigttext aus, sondern sie erschließt verschiedene Texte unserer christlichen Tradition.

Als Christinnen und Christen leben wir aus der Perspektive des neuen Himmels und der neuen Erde, wir versuchen, um es mit den Worten eines Gesangbuchliedes von Sigmund von Birken zu sagen, „irdisch noch schon himmlisch“ zu sein (Lasset uns mit Jesus ziehen, EG 384) – aber gleichwohl bleiben wir der Erde verbunden, bleiben Teil von ihr. Nirgends wird das deutlicher als bei der christlichen Bestattung: „Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zum Staube“. Diese Formel erinnert nicht nur an die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens, mit ihr gebe ich den Leib des oder der Verstorbenen auch wieder dahin zurück, woraus er genommen ist: in die Erde.

Die Bestattungsformel erinnert damit an die Tradition der älteren der beiden Schöpfungserzählungen, die wir am Anfang der Bibel lesen: In der Paradiesgeschichte erschafft Gott den Menschen aus der Erde: „Ein Nebel stieg auf von der Erde und feuchtete alles Land. Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.“ (1. Mose 2,6b-7) Eine ganz archaische Vorstellung steckt hinter diesen Worten –

und zugleich eine tiefe Einsicht, die wir heute nach wie vor auch wissenschaftlich belegen könnten. Neben der Erde müsste dann freilich auch das Meer genannt werden, denn bekanntlich besteht der menschliche Körper ja zu 70 Prozent aus Wasser. Doch die restlichen 30 Prozent setzen sich aus chemischen Elementen zusammen, die uns alle mit der Erde und den anderen Geschöpfen verbinden: Wir sind und bleiben Teil der Erde. Gott hat uns als seine Statthalterinnen und Statthalter auf ihr eingesetzt, wir dürfen und sollen sie bebauen und gestalten, doch am Ende werden wir wieder Teil von ihr: „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen“, so prophezeit Gott den Menschen nach der Vertreibung aus dem Paradies, „bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.“ (1. Mose 3,19) Der Mensch – Teil des immer währenden Prozesses von Werden und Vergehen auf unserer Erde.

Und was entsteht nicht alles auf und aus dieser Erde!? Im Mythos der Quechua war vorhin schon davon die Rede, doch auch in unserer christlichen Tradition wissen wir um diese Fülle des Lebens. Im Psalm vorhin ist dieser Lobpreis schon erklingen, und die jüngere der beiden Schöpfungserzählungen bringt dies in wunderschöner, poetischer Sprache zu Ausdruck – ich lese den dritten Schöpfungstag nach der Übersetzung von Martin Buber: „Gott sprach: Sprießen lasse die Erde Gespross, Kraut, das Samen samt, Fruchtbaum, der nach seiner Art Frucht macht darin sein

Same ist, auf der Erde! Es ward so. Die Erde trieb Gespross, Kraut, das nach seiner Art Samen samt, Baum, der nach seiner Art Frucht macht darin sein Same ist. Gott sah, dass es gut ist. Abend ward und Morgen ward: dritter Tag." (1. Mose 1,11-13)

Diese jüngere Schöpfungserzählung ist ein ganz bewusst durchkomponierter und strukturierter Text, das merken wir an dem Sieben-Tage-Schema. Innerhalb der einzelnen Tage begegnet stets dieselbe Gliederung: Gott spricht, dann folgt der Vollzugsbericht und dann die Zusammenfassung: „Gott sah, dass es gut ist. Abend ward und Morgen ward, der soundsovielte Tag.“ Gerade deswegen fällt auf, dass am dritten Tag etwas anders ist als an den anderen Tagen: An allen anderen Tagen beginnt der Vollzugsbericht mit „Und Gott machte“ oder „Und Gott schuf“. Hier aber heißt es „Und die Erde trieb Gespross...“ Der Autor unseres Textes ist sich offenbar der Lebenskraft von Mutter Erde sehr bewusst – und sieht darin ganz und gar keine Konkurrenz zum Schöpfungshandeln Gottes.

Haben Sie sich schon einmal bewusst gemacht, wie viel Leben wirklich in einer Hand voll guter Erde steckt? Quechua und biblische Autoren sprechen nur von dem, was die Erde hervorbringt, weil sie zum Teil auch noch gar nicht die Möglichkeiten hatten, den Erdboden selber genauer zu untersuchen. Wir kennen heute nicht nur Regenwürmer, Ameisen und Asseln, die in der Erde leben, wir können auch den Mikroorganismen nachspüren, die den

Erdboden fruchtbar machen: In einem Quadratmeter Boden von 30 Zentimetern Tiefe leben im Durchschnitt etwa 80 Regenwürmer. Dann wuseln noch etwa 50 Asseln umher. Außerdem finden wir ungefähr 50.000 Springschwänze sowie eine Million Fadenwürmer, die von einer Milliarde Wimperntierchen umschwirrt werden. Ganz zu schweigen von den etwa zwei Billionen Algen, Pilze und Bakterien – eine unvorstellbare Vielfalt von Lebewesen, ohne die aus Mutter Erde kein neues Leben entspringen könnte. Diese Vielfalt finden wir übrigens nur in den oberen Bodenschichten, weshalb diese fruchtbare Schicht in der Landwirtschaft auch nach wie vor als „Mutterboden“ bezeichnet wird. Wenn Sie jetzt keine Angst bekommen haben vor den vielen Springschwänzen, dann kommen Sie doch einmal an die Schale(n) mit Erde und fühlen diese Vielfalt des Lebens in ihren Händen...

Erde erfahren

War es Ihnen im ersten Moment unangenehm, mit dieser „dreckigen“ Erde in Berührung zu kommen? Dann sind Sie nicht alleine. Ein Freund von mir betreut unter anderem die Gemeinschaftsgärten, die eine Kölner Wohnungsbaugesellschaft in ihren Anlagen angelegt hat. Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen kommen dort oft zum ersten Mal mit Landwirtschaft – oder genauer: Gartenbau – in Berührung. Viele, so hat er mir er-

zählt, waren völlig entsetzt, aus was für dreckigen Knollen ihre geliebten Pommes entstehen... Es hat eine Weile gedauert, bis die Kinder ihre Liebe zu Mutter Erde entdeckt haben...

Schmutz und Arbeit, das sind sicherlich zwei Gründe, warum wir uns heute von der Erde als Grundlage allen Lebens entfremdet haben. Die Erde zu bebauen macht Mühe, diese Einsicht kommt schon in der Erzählung von der Vertreibung aus dem Paradies zum Ausdruck. Die Menschen in den biblischen Zeiten wussten aber, dass sie auf die Fruchtbarkeit der Erde angewiesen sind. Die Urväter unseres Glaubens waren Nomaden, die weiter zogen, wenn die Erde Zeit brauchte, sich von der Beweidung zu erholen. Abram und Lot wissen um die „planetarischen Grenzen“, wie wir heute sagen würden – und sie schaffen es, ihren ökologischen Fußabdruck zu verringern: „Abram aber war sehr reich an Vieh, Silber und Gold. Und er zog immer weiter vom Südland bis nach Bethel, an die Stätte, wo zuerst sein Zelt war (...). Lot aber, der mit Abram zog, hatte auch Schafe und Rinder und Zelte. Und das Land konnte es nicht ertragen, dass sie beieinander wohnten; denn ihre Habe war groß und sie konnten nicht beieinander wohnen. Und es war immer Zank zwischen den Hirten von Abrams Vieh und den Hirten von Lots Vieh. (...) Da sprach Abram zu Lot: Lass doch nicht Zank sein zwischen mir und dir und zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind Brüder. Steht dir nicht alles Land offen? Trenne dich doch von mir! Willst du zur Linken,

so will ich zur Rechten, oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken.“ (1. Mose 13,2-9*)

Der Weg nach rechts oder nach links, auf unverbrauchtes Land ist uns heute in der Regel verbaut. Wir sind viele, vielleicht zu viele Menschen auf dieser Erde. Und wir brauchen immer mehr Raum für unsere Siedlungen, Fläche, auf der Mutterboden nur stört – ich zitiere aus dem einschlägigen Beitrag in Wikipedia: „Da der Oberboden nicht tragfähig für Gebäude und befestigte Straßen ist, muss er vor Beginn der Bauarbeiten entfernt werden. Er darf bei Baumaßnahmen nicht zusammen mit dem Unterboden entsorgt oder deponiert werden. Abgeräumter Mutterboden kann aufgrund seines hohen Anteils an organischer Substanz faulen, wenn er in zu großer Anhäufung gelagert wird und ist daher fachgerecht zu lagern, bis er (ggf. an anderer Stelle) wieder verwendet wird. Hierzu sind in vielen Landkreisen Bodentauschbörsen eingerichtet, die eine Wiederverwendung des Mutterbodens erleichtern sollen.“ Mutter Erde stört also, wenn wir unsere zivilisatorischen Kunstwerke errichten wollen. Selbst im Fall der Lagerung des Mutterbodens bleibt die kreative Kraft, die in ihm steckt, noch gefährlich und macht eine fachgerechte Entsorgung nötig. Der Bauboom aber ist ungebrochen: Im Jahr 2012 wurden allein in Bayern Tag für Tag 17 Hektar fruchtbarer Boden versiegelt.

Der verbleibende Mutterboden soll immer mehr Menschen ernähren. Damit das gelingt, überschütten wir Mutter Erde seit

Jahrzehnten mit Kunstdünger, Gülle und Pestiziden. Die Springschwänze bekommen das Kotzen davon, die Regenwürmer sind durch die großen landwirtschaftlichen Maschinen platt gewalzt und die Asseln noch ganz benommen von der Karussellfahrt durch den Tiefenpflug. Mutter Erde ist krank geworden von unserem Umgang mit ihr – und allmählich macht sich das Bewusstsein auch unter uns breit, dass diese Krankheit uns alle bedroht: die UN schätzt, dass rund ein Viertel des fruchtbaren Bodens weltweit in den nächsten Jahrzehnten verloren gehen könnte!

Was also können wir tun, um wieder zu einem gesunden Umgang mit Mutter Erde zu gelangen?

Die Bodentauschbörsen, von denen der Wikipedia-Artikel spricht, sind sicher ein erster wichtiger Schritt: Politikerinnen und Politiker der verschiedensten Ebenen müssen alles dafür tun, dass lebenswichtiger Boden nicht weiter unnötig verloren geht. Wer Einkaufszentren oder Neubaugebiete auf der grünen Wiese ausweist, braucht sich nicht wundern, wenn eines Tages der Boden für Nahrungsmittel knapp wird. Nachverdichtung bestehender Siedlungsflächen, Reaktivierung alter Ortskerne – es gibt viele Alternativen zu dem ständigen Flächenfraß, den wir nach wie vor erleben.

Auch als privater Häuslebauer oder als Kirchengemeinde können wir hier unseren Beitrag leisten: Wie viel Fläche muss ich – ge-

rade im Außenbereich – versiegeln, wo kann ich wertvollen Lebensraum für andere Geschöpfe erhalten? Eine Kirchengemeinde in Nürnberg hat zum Beispiel im Rahmen ihres Umweltmanagements den Asphalt auf ihren Parkplatz zurückgebaut und durch Hohlrippensteine ersetzt. Solche Steine befestigen den Untergrund, der also weiter als Parkplatz genutzt werden kann, aber in ihren Hohl- und Zwischenräumen ist Raum für vielfältige Kleinlebewesen.

Und schließlich kann jede und jeder von uns dafür Sorge tragen, unseren ökologischen Fußabdruck zu reduzieren. Das gelingt, indem ich regional und saisonal einkaufe, das gelingt durch einen veränderten Fleischkonsum, das gelingt durch ein anderes Mobilitätsverhalten. Es gibt viele Möglichkeiten – schauen Sie einmal auf die entsprechenden Internetseiten zum Ökologischen Fußabdruck, da finden Sie viele Anregungen...

Vor allem aber: Lassen Sie uns bewusst die Vielfalt des Lebens wahrnehmen, die auf und in unserer Erde existiert. Für mich hat seit einigen Tagen wieder die Krautgarten-Saison begonnen, bis in den Herbst werde ich mit anderen Menschen zusammen ein Feld am Stadtrand von München bearbeiten, die Erde ganz unmittelbar spüren, mich über die Regenwürmer freuen und über die sprießenden Radieschen – und die Blattläuse verfluchen, die sich über die jungen Salatpflänzchen her machen. Auch sie sind Teil der Vielfalt von Gottes Schöpfung... Mögen sie den Marienkäfern schmecken, damit mir mein Salat erhalten bleibt... Amen.

Lied: Herr, die Erde ist gesegnet, EG 512,1.3.6

Abkündigungen, Ansage der Kollekte, Musik

Überleitung zum Abendmahl

Gebet zur Gabenbereitung: EG 677.1

Der Herr sei mit euch... Und mit deinem Geist

Die Herzen in die Höhe... Wir erheben sie zum Herren

Lasset uns danksagen dem Herren, unserm Gotte... Das ist würdig
und recht

Ja, es ist recht, dir zu danken. Es ist gut, dich zu preisen, heiliger
Gott, du Schöpfer und Erhalter unserer Welt.

Wir danken dir Gott, für Jesus, deinen Sohn, der uns befreit hat
von Angst und Schuld und Tod.

Wir danken dir, Gott, für deinen Geist, der Mut und Hoffnung
gibt und neues Leben schafft.

Deine Herrlichkeit, oh Gott, rühmen wir zusammen mit allen
Geschöpfen, wir stimmen ein in den Lobpreis der Engel und sin-
gen:

Heilig, heilig, heilig...

Heilig bist du, Gott, Quelle aller Heiligkeit,

du bringst Licht aus der Finsternis, Leben aus dem Tod,
Wort aus dem Schweigen.

Wir danken dir, dass wir auf dieser Erde leben, die du uns anver-
traut hast.

Wir danken dir für die neue Welt, die kommen wird, und dafür,
dass du alles verwandeln wirst.

Wir preisen dich für die Gnade, die du Israel erwiesen hast, dei-
nem erwählten Volk:

Du hast es aus der Knechtschaft in die Freiheit geführt,
du hast ihm das verheißene Land geschenkt,
du hast es heimgeführt aus der Gefangenschaft,
du hast ihm deinen Willen kundgetan durch Mose und die Pro-
pheten.

Wir preisen dich für Jesus Christus,
durch den du uns berufen hast aus allen Völkern
zu Kindern und Erben deiner Verheißungen.

Denn: Unser Herr Jesus Christus,
in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot,
dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach:
Nehmet hin und esset; das ist + mein Leib, der für euch gegeben
wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl,
dankte und gab ihnen den und sprach:
Nehmet hin und trinket alle daraus;

dieser Kelch ist der neue Bund in + meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.
Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

Darum gedenken wir, ewiger Gott,
der Menschwerdung deines Sohnes
und des Bundes, der in ihm beschlossen ist.
Er wurde unter uns geboren,
er hat mit den Ausgestoßenen und Sündern gegessen, sein Leben
hat er dahingegeben.
Du aber hast ihn auferweckt zu neuem, unvergänglichem Leben
und so das Leben der Welt erneuert. Wir warten voll Verlangen
auf die Vollendung der Welt und auf Seine Wiederkunft, um sein
großes Mahl mit uns zu feiern.

Groß ist das Geheimnis des Glaubens
G Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung
preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.

Gott, der du Himmel und Erde geschaffen hast, in Brot und Wein
kommst du uns nahe. Wir bitten dich:
Sende deinen Heiligen Geist auf uns und in unsere Welt. Ver-
binde uns und alle, die dieses Brot empfangen und aus diesem
Kelch trinken, in deiner Gemeinschaft.

Wir bitten dich: Lass deine Kirchen und alle, die in ihnen leben,
feiern und arbeiten, zum Vorbild werden im sorgsamem Umgang
mit deiner Schöpfung. Verbinde uns alle im Lobpreis deiner
Schöpfung!

Wir sehen das Leiden der menschlichen und nichtmenschlichen
Kreatur und denken besonders an die Flüchtlinge rund um das
Mittelmeer: Hilf uns und allen, die in den betroffenen Ländern
Verantwortung tragen, Lebensbedingungen zu schaffen, die
Flucht überflüssig machen. Stehe denen bei, die auf der Flucht
ihr Leben riskieren, und stärke alle, die sich um eine menschen-
würdige Aufnahme der Flüchtlinge bemühen.

Mit Sorge sehen wir auf die vielen Krisenherde unserer Zeit und
bitten dich: Stehe denen bei, die Versöhnung suchen inmitten
von Streit, stärke, die Not und Entbehrung leiden. Uns alle ver-
binde in dem Bewusstsein, dass wir auf der einen Erde leben, die
wir gemeinsam nur bewahren können.

Besonders denken wir heute an die vielen Mütter – unter uns
und auf unserer ganzen Mutter Erde: Wir danken dir für die
Sorgfalt und Liebe, mit der sie sich um ihre Kinder kümmern, und
bitten dich: Segne sie und stärke sie, damit sie ihre Kinder in eine
gute Zukunft führen.

Für uns selber bitten wir dich: Stärke uns durch Brot und Wein,
schenke uns Hoffnung und Mut auch an schweren Tagen und
lass uns dereinst eintreten in die Fülle des himmlischen Reiches
und unser Erbe empfangen mit allen Heiligen im Licht.

Vereine unser Gebet mit dem Gebet deiner ganzen Kirche, wenn wir jetzt mit den Worten deines Sohnes sprechen:

G Vaterunser

Segen

Musik zum Ausgang

Friedensgruß und Einladung zum Abendmahl

Christe, du Lamm Gottes

Austeilung

[Danket dem Herr, denn er ist freundlich, Halleluja]

[Und seine Güte wäret ewiglich, Halleluja]

Dankgebet

Gott, du Schöpfer und Erhalter allen Lebens,
im Mahl deines Sohnes hast du dich mit uns verbunden. Wir danken dir für die Nähe, die du uns schenkst.

Durchdringe uns mit deinem Heiligen Geist, präge unser Wollen, Denken und Tun, auf dass dein Wille geschehe – nicht nur im Himmel, sondern auch hier auf Erden.

Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Sendung und Segen

[Der Herr sei mit euch... Und mit deinem Geist]

[Gehet hin im Frieden des Herrn... Gott sei ewiglich Dank]